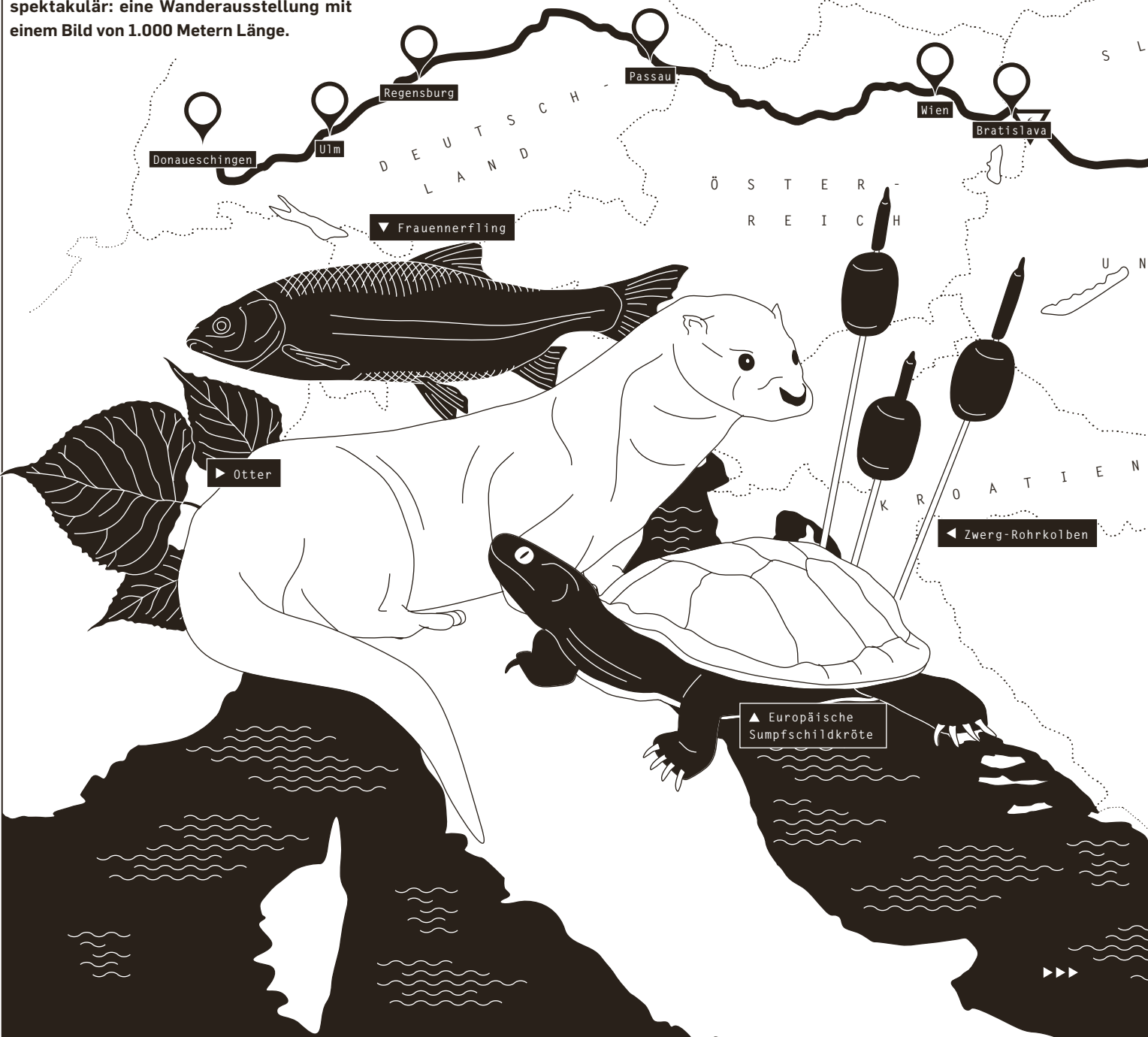


KUNST FÜR DEN NATURSCHUTZ

► *Perspektive Donau - Bildung, Kultur und Zivilgesellschaft*

17 Projekte hat das Programm *Perspektive Donau* 2018 neu angestoßen. Besonders spektakulär: eine Wanderausstellung mit einem Bild von 1.000 Metern Länge.



► Bildung



◀ Uferschwalbe

▶ Kammolch

◀ Kahnschnecke

◀ Donauneunauge

Budapest

G A R N

▲ Hundsfisch

▲ Krebschere

R U M Ä N I E N

Vukovar

Belgrad

S E R B I E N

Vidin

Tutrakan

Braila

Galati

Sulina

◀ Schwarzpappel

B U L G A R I E N

▲ Huchen

Sie ist mehr als 2.800 Kilometer lang und mit zehn europäischen Anrainerstaaten der internationalste Fluss der Erde: die Donau. Der Mensch hat sie sich im Laufe der vergangenen 200 Jahre angeeignet: Sie an vielen Stellen begradigt, Industrie und große Städte an den Ufern angesiedelt, Staustufen eingerichtet, Wasserkraftwerke gebaut, und bis heute ist der Fluss für die Binnenschifffahrt wichtig.

Bei aller Nutzung durch den Menschen ist die Donau immer noch ein wichtiger Lebensraum für eine Vielzahl von Arten. Störe, Fischotter, Löffler und Uferschwalbe sind nur einige der Tiere, die hier beheimatet sind. Wilde Weinrebe, Krebschere, Schwarzpappel und andere, teils seltene Pflanzen wachsen an ihren Ufern.

Vor fünf Jahren machten Forscher der Universität Wien darauf aufmerksam, dass an einigen Stellen der Donau mehr Plastikteile als Fischlarven treiben. Hochgerechnet spüle die Donau rund 4,2 Tonnen Plastikmüll ins Schwarze Meer – täglich. „Obwohl wir wissen, wie wichtig die Donau für Flora, Fauna und uns Menschen ist, steigt der Grad der Verschmutzung seit Jahren an“, sagt Mario Kümmel.

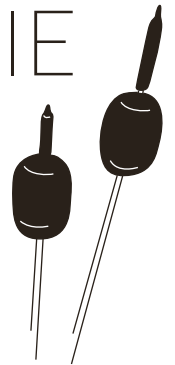
Der 36-Jährige ist Projektleiter beim Freiburger Verein zum Schutz wilder Tiere, AWP (Association for Wildlife Protection). Die AWP ist ein kleiner gemeinnütziger Verein, der in zwei weit voneinander entfernten Gegenden der Welt eigene Projekte initiiert und umsetzt: in Kamerun und im Donaauraum. „Das hat sich im Laufe der acht Jahre, die wir aktiv sind, so entwickelt“, sagt Kümmel. „In dem zentralafrikanischen Land konzentrieren wir uns auf die vom Aussterben bedrohten Gorillas, im Donaauraum auf den Erhalt der Artenvielfalt.“



EIN BILD, DAS IN DREI JAHREN ENTSTANDEN IST

2014 hörte Mario Kümmel erstmals von Ana Tudor, einer Malerin aus Sonta, einem Dorf in der serbischen Provinz Vojvodina. Ana hatte irgendwann begonnen, die Landschaften der Donau mit Acryl zu malen: jene Gegend, in der sie aufgewachsen ist, aber auch Landstriche, die sie besucht oder auf Fotos gesehen hatte. Herausgekommen ist ein beeindruckendes Werk auf 40 Rollen Leinwand – insgesamt 1.000 Meter lang. Schroffe Gebirgszüge, lichte

„WÜRDEN MEHR MENSCHEN DIE DONAU MALEN, WÜSSTEN SIE, WIE SCHÖN SIE IST UND WÜRDEN SIE SCHÜTZEN!“



► Kind beim Malworkshop

Auen, dunkelgrüne Wälder, Burgen, Schlösser und Brücken und die bedrohte Artenvielfalt der Donau: Fische, Schmetterlinge, Pflanzen, Vögel. In drei Jahren intensiver Arbeit hat Ana Tudor ihr Bild der Donau auf Leinwand gebannt.

„Als wir das erste Mal bei Ana in Sonta waren und sie die großen Rollen Leinwand auspackte, da haben wir sofort gespürt, auf welche direkte Art sie die Schönheit und die Kostbarkeit dieser Natur darstellt“, sagt Mario Kümmel. „Und wir wussten: Dieses Bild muss der Mittelpunkt eines Kulturprojektes werden.“

VIEL ZUSTIMMUNG UND BEGEISTERUNG

Bei der Recherche nach einem passenden Förderprogramm erfuhr die AWP von *Perspektive Donau: Bildung, Kultur und Zivilgesellschaft* der Baden-Württemberg Stiftung – und bewarb sich umgehend. Nach der Zusage der Stiftung, das Projekt mit 42.000 Euro zu fördern, begannen für die Umweltschützer arbeitsreiche acht Monate.

Der Verein plante, mit dem Bild eine Tour entlang der Donau von der Quelle bis zur Mündung zu machen und in vierzehn Städten Partner zu finden, mit denen lokale Veranstaltungen auf die Beine gestellt werden sollten. „Es war schon ein ziemlicher Kraftakt, ein Projekt in der Größenordnung zu stemmen“, sagt Mario Kümmel. „Wir haben mit unglaublich vielen Akteuren gesprochen und von Anfang an ganz viel Zustimmung und Begeisterung erlebt.“

Im Juli 2018 war es soweit: In Donaueschingen startete die Wanderausstellung

artofdanube im Juli 2018. Jenem Ort, in dem im Fürstlich Fürstenbergischen Schlosspark der Donaubach entspringt, um nach 100 Metern unterirdischen Laufs in die Brigach zu münden, die sich fast anderthalb Kilometer weiter mit der Breg zur Donau vereinigt. Von hier aus ging es über Ulm, Regensburg, Passau, Wien, Bratislava, Budapest, Vukovar, Belgrad, Vidin, Tutrakan, Braila, Galati nach Sulina, wo die Donau ins Schwarze Meer fließt.

GEFÄHRDUNG IST OFT NICHT BEWUSST

Fünf Wochen lang schmückte Anas tausend Meter langes Bild Promenaden, Plätze, Brücken, Fassaden. Unzählige weitere Aktionen rankten sich um die Ausstellung: etwa Malworkshops, Vorträge, Live-Musik, Filmvorführungen, die Auswilderung junger Störe. „Unser Ziel war es, über die Kunst diejenigen zu erreichen, die sich von einer klassischen Umweltkampagne eher nicht ansprechen lassen“, sagt der Projektleiter. Immer wieder habe er Rückmeldungen von Menschen erhalten, denen die tatsächliche Gefährdung vieler Arten im Donaauraum nicht richtig bewusst gewesen sei.

Im Gedächtnis haften geblieben ist Mario Kümmel die Aussage eines Kindes bei einem Mal-Workshop. „Der vielleicht sieben Jahre alte Junge sagte: Wenn mehr Menschen die Donau malen würden, wüssten sie, wie schön sie ist und würden sie schützen! Das ist im Grunde die Essenz dessen, was wir erreichen wollten.“

WWW.ARTOFDANUBE.ORG



Das längste Donaublick der Welt machte unter anderem Station in Belgrad.



Belgrad

Vidin



▲ Auch in Vidin erinnerte das Kunstprojekt an die Verletzlichkeit des Flusses.

Bratislava



▲ Das Donaublick reiste von der Quelle im Schwarzwald bis ans Schwarze Meer. Bei ihrer Reise flussabwärts machte die Ausstellung in 13 Städten verschiedener Länder Halt.